

RP-SERIE DUISBURGER GESCHICHTEN UND GESCHICHTE

Wandert die Tankstelle bald ins Museum?

Die Restlaufzeit der Verbrenner ist beschlossen. In den sozialen Medien macht sich allmählich Tankstellen-Nostalgie breit. Zeit für einen Blick in den Rückspiegel.

VON HARALD KÜST

Das mit Licht und Schatten atmosphärisch aufgeladene Tankstellenbild „Gas“ des US-Malers Edward Hopper aus dem Jahr 1940 ist ein Klassiker. Auch der berühmte Schriftsteller Michel Houellebecq machte Tankstellen zum dramatischen Handlungsort. Beliebt sind sie auch als Drehorte.

An der Star-Tankstelle in Duisburg-Beeck spielte die Szene der Schimanski-Folge „Tod in der Siedlung“, als Schimanski an der Tankstelle sein Feierabend-Sixpack kauft, kommt die 14-jährige Lena Krawe mit einem ziemlich klaren Angebot auf ihn zu. Nun ja, die Liste der Filme mit Tankstellengeschichten ist lang. 1964 gab es einen Musikfilm mit Catherine Deneuve, „Die Regenschirme von Cherbourg“. Der männliche Protagonist träumt von einer Tankstelle und einer geliebten Frau. Er bekommt beides. Der Performance-Künstler Friedrich Liechtenstein sagte einmal: „Tankstellen, so hässlich sie manchmal auch sind, können romantische Gefühle hervorrufen.“ Gerade deshalb werden oft nostalgische Gefühle wach: Jeder verbindet irgendein Erlebnis oder eine Erinnerung mit Tankstellen.

Zeitreise: Vor 70 Jahren waren die Trümmergrundstücke noch nicht ganz verschwunden, aber die Tankstationen wirkten in der Nacht mit ihrem Neonlicht wie Leuchttürme des Aufschwungs. Wer ein Auto fuhr, war wieder wer. Die Firma Haniel verfügte damals mit „Rheinpreußen“ über ein dichtes Tankstellennetz an Rhein und Ruhr.

Tankstellen wurden zu Knotenpunkten des Aufschwungs. Kaum zu glauben: Der VW Käfer hatte damals keine Tankanzeige. Wer nicht rechtzeitig Benzin nachgefüllt hatte, konnte auf den Reservetank mit fünf Litern hoffen. Fing der Käfer wegen

Einige Eindrücke aus dem Museo Fisogni, dem größten Tankstellenmuseum Europas.

BILDER: MUSEO FISOGNI



Spritmangels an zu stottern, konnte man einen kleinen Hebel umlegen, der sich ganz vorne im Fußraum befand. Mit den fünf Litern schaffte man es mit der Reserve bis zur nächsten Tankstelle. Hatte man es geschafft, füllte der Tankwart den leergefahrenen Tank und säuberte die Scheiben. Auf Wunsch prüfte er den Reifenluftdruck, füllte Öl nach, wechselte Leuchtmittel, Scheinwerfer oder gab Tipps zur Wagenpflege. „Schade, ich mochte es sehr, einfach vorfahren und man bekam den Tank voll, die Scheiben gewaschen, den Ölstand geprüft“ erinnert sich Hans-Jürgen Weitzel (72).

Ende der 60er kostete der Liter noch 60 Pfennig. Sprit wurde an SB-

Tankstellen 3 Pfennig günstiger angeboten. Mit einem vollgetankten Auto war der Traum von grenzenloser Freiheit verbunden. Der 1973 einsetzende Ölpreisschock versetzte den Autofahrern einen gewaltigen Dämpfer. Die Benzinpreise kletterten nach dem Jom-Kippur-Krieg auf 1 D-Mark pro Liter Super.

Das Schreckbild autofreier Sonntage haben viele Duisburger noch vor Augen. Fahrverbote, Inflation und ein Konjunkturreinbruch waren die Folge. Das „Tankstellensterben“ setzte auch in Duisburg ein. Der Strukturwandel führte zur Schließung der kleinen Tankstellen und beschleunigte den Trend zur Selbstbedienung. Die Grund-

Von 64 auf 83 Pfennig kletterte der Spritpreis 1973 während der Ölpreiskrise. Heute liegt er bei 2 Euro.

COLLAGE: KÜST



stücke mit den Gebäuderelikten wurden in Duisburg unterschiedlich genutzt, zum Beispiel als Gebrauchsgüterhandel, Restaurant

oder Reinigungsbetrieb. In Zeiten der Strukturwandels etablierten sich Großtankstellen der Ölkonzerne zu einem „Ort der Begegnung“

für Menschen, die rund um die Uhr im SB-Supermarkt einkaufen wollten. Anonym und schnell.

Im Umfeld der Tankstelle trafen sich oft Jugendliche. Die 24-Stunden-Öffnung garantierte Alkoholschub für die Party. Andere lieferten sich Autorennen mit PS-starken Boliden. Warum ist das auch so? Vielleicht ist es extreme Risikolust und eine „Nach-mir-die-Sintflut-Einstellung“, die Tote und schmelzende Polkappen in Kauf nahm? So betrachtet symbolisiert die Tankstelle die gegenwärtige Welt der Dinge, die das Anthropozän ausmachen – Technik- und Infrastrukturgeschichte, Konsum und Mobilität.

Der Preis für Mobilität und Freiheit sind Kriege und Zerstörung von Ressourcen. Endzeitstimmung? Tanz auf dem Vulkan? Mit der ausgerufenen Energiewende ist die Restlaufzeit der Tankstellen begrenzt. Sie werden verschwinden. Die steile These des Unterhaltungskünstlers Friedrich Liechtenstein lautet: „Alles, was verschwindet, wird früher oder später ein Opfer der Romantik“. Sein Arte-Road-Movie „Tankstellen des Glücks“ ist eine Hommage an die Tankstellen. Für ihn bleiben sie Treffpunkt und Zwischenstopp für das wichtigste Gut der Freiheit: das Reisen.

Tipps: Das größte Tankstellenmuseum Europas. Museumsdirektor Guido Fisogni hat in den vergangenen 40 Jahren rund 6000 Exponate aus aller Welt zusammengetragen. Link: <https://www.3dmaster.it/it/pages/178-museo-fisogni-della-stazione-di-servizio>

Quellen: Friedrich Liechtenstein, „Tankstellen des Glücks“; Ulrich Biene, „Bitte volltanken!“ – zwischen Wirtschaftswunder und Ölkrise; Ulrich Biene, Gasolin: Nimm Dir Zeit – und nicht das Leben. Bewegte Zeiten

Produktion in Unternehmen stockt

Trotz guter Auftragslage gibt es bei den Metall- und Elektrobetrieben viele Probleme.



Die Produktion in vielen Betrieben stockt derzeit. Das Foto zeigt Schweißarbeiten im Metallbaubetrieb Geitznauer in Kaßlerfeld. FOTO: PICKARTZ

(ma) Energie-Krise, Lieferketten-Probleme, Ukraine-Krieg und Fachkräftemangel: Das sind die Gründe, warum sich die Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) mit Skepsis auf die zweite Jahreshälfte blicken. „Vor allem die drohenden Engpässe bei der Gasversorgung führen zu erheblichen Verunsicherungen“, berichtet Wolfgang Schmitz, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes.

„Eine paradoxe Situation“ nennt Verbandssprecher Christian Kleff die aktuelle Lage der Branche in Duisburg: „Die Auftragsbücher sind gut gefüllt, in einer normalen Situation würden die Firmen jetzt den Ertrag einfahren.“ Das gelinge aber nicht. „Vielfach gibt es Probleme bei der Fertigstellung, weil Vormaterial fehlt, bei anderen können die Kunden die fertigen Produkte nicht abnehmen.“

Die Stimmung misst der Verband regelmäßig durch Umfragen in den Führungsetagen seiner Mitglieder. „Unter stark steigenden Preisen bei Material und Energie leiden alle Unternehmen, vier von fünf in substantiellem Umfang. Nur wenige können die Preissteigerungen an ihre Kunden weitergeben“, so Schmitz zu den Ergebnissen der aktuellen Umfrage. Die Folge: 64 Prozent der Unternehmen erwarten im zweiten Halbjahr 2022 rückläufige Umsätze, 80 Prozent sinkende Gewinne.

Das gehe zulasten der Investitionen, berichtet der Verbandsgeschäftsführer: „Drei Viertel der Betriebe haben Kürzungen oder Verschiebungen angekündigt.“ Nicht selten treffe es die Digitalisierung der Prozesse. „Das ist nicht gut, denn da haben wir ohnehin einen großen Nachholbedarf“, warnt Schmitz.

Trotz des sich verschärfenden Fachkräftemangels in vielen Firmen wirke das auf die Beschäftigung. Das jeder vierte Betrieb trotz der eigentlich guten Konjunktur und der Möglichkeit der Kurzarbeit perspektivisch von einer Verkleinerung seiner Belegschaft ausgeht, wertet der Unternehmensverband als weiteres Alarmzeichen. „Vor allem die Frage, wie es mit der Gasversorgung weitergeht, sorgt für erhebliche Verunsicherung“, sagt Christian Kleff. „Im Moment wissen die Unternehmen nicht, wie die nächsten drei Monate aussehen.“

Kein einfaches Umfeld für die anstehende Tarifrunde, in der die Arbeitnehmer einen Ausgleich für ihre steigenden Lebenshaltungskosten fordern. „Dass die IG Metall acht Prozent fordert, hat uns nach dem Abschluss in der Stahlindustrie nicht überrascht“, sagt Wolfgang Schmitz, der ebenso wie der Präsident des Unternehmensverbandes, Marcus Korthäuer (Espera-Werke) in NRW bei der ersten Verhandlungsrunde am 16. September mit am Tisch sitzen wird. Angesichts einer im Vergleich zum Stahl deutlich höheren Personalkostenquote zwischen 60 und 80 Prozent habe der Tarifabschluss für die Unternehmen eine deutlich größere Bedeutung.

„Ich warne deshalb vor überzogenen Erwartungen“, sagt Wolfgang Schmitz. Er wünsche sich einen aus Arbeitgebersicht einen Abschluss, der auch die Risiken in den Blick nehme. „Auch Elemente der Beschäftigungssicherung halte ich für sinnvoll“, so der Geschäftsführer des Unternehmensverbandes, „das war bereits 2008/09 in der Finanzkrise ausgesprochen hilfreich.“

Volksbank unterstützt 21 gemeinnützige Vereine

(moc) 68.550 Euro spendet die Volksbank Rhein-Ruhr an gemeinnützige Vereine und Organisationen in ihrem Geschäftsgebiet. Die Summe teilt sich auf die Städte Duisburg, Oberhausen, Mülheim und Ratingen auf. In Duisburg profitieren 21 Einrichtungen mit insgesamt 37.000 Euro von der aktuellen Spende.

Die größte Summe in Duisburg in Höhe von 5000 Euro bekommt der Förderverein des Max-Planck-Gymnasiums, auf Platz zwei folgt die City-Wärme Duisburg mit 3500 Euro, auf Platz drei der Förderverein der Christian-Zeller-Schule mit 3000 Euro. 2500 Euro gehen an den Taekwondo-Verein Meiderich. Über jeweils 2000 Euro freuen sich der 1. Meidericher Kanu-Club 1921, der Förderverein katholischer Kindergarten St. Hildegard, die Frauenwürde Duisburg, „Haus im Hof“, der Verein Zebras helfen Zebras, der 1. F M CWalsum und der Verein Spielräume.

1500 Euro gehen an den Förderverein des Familienzentrums Zaubersteine Untermeiderich, den Verein der Freunde und Förderer der GGS Hebbelstraße, den Förderverein katholischer Kindergarten

St. Gabriel und an die Lebenshilfe Heilpädagogische Sozialdienstleistungen gGmbH.

Mit 1000 Euro bedenkt die Volksbank Rhein-Ruhr die Karnevalsgesellschaft Königreich Duissern 1934, die Young Supporters und die Duisburger Stiftung für Umwelt, Gesundheit und Soziales – Kants Garten.

Vier Duisburger Vereine freuen sich über jeweils 500 Euro: der Karnevalsverein Obermarxloh 1970, die St. Ewaldi-Schützengemeinschaft Duisburg-Laar, -Beeck und -Beckerwerth, Schwarz-Weiß Westende Hamborn und der MSV Fanclub Innenhafen e.V.

38 Einrichtungen aus den vier Städten bekommen insgesamt Geld von der Volksbank, die ihre Spende auch als Wiederaufbauhilfe nach der Corona-Krise verstanden wissen will. „Vereine und Institutionen sind verunsichert, da ihnen in vielen Bereichen die finanziellen Mittel weggebrochen sind. Aktuell fühlt es sich für viele Vereine wie ein Neustart an“, sagt Thomas Diederichs, Sprecher des Vorstandes.

Die Spende im Rahmen des Förderprogramms Rhein-Ruhr schüttet die Volksbank zweimal im Jahr aus.

Anträge für die nächste Ausschüttung können gemeinnützige Vereine und Institutionen noch bis zum 30. September stellen auf foerderprogramm-rhein-ruhr.de. Über eine Online-Abstimmung kann jeder entscheiden, welche Projekte Geld bekommen sollen. Die Projekte mit den meisten Stimmen bekommen eine garantierte Spende, über die weitere Vergabe und die Höhe der Spenden entscheiden die Mitglieder der Genossenschaftsbank.



Die Volksbank Rhein-Ruhr spendet Geld an Vereine. FOTO: TANJA PICKARTZ

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ duisburg@rheinische-post.de
☎ 0203 92995-11
📱 RP Duisburg
[rp-online.de/messenger](https://www.rp-online.de/messenger)
FAX 0203 92995-29

Außerdem erreichen Sie RP-Redakteur **Mike Michel** heute in der Zeit von 11 bis 12 Uhr unter Telefon 0203 9299511



Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

RHEINISCHE POST

Redaktion Duisburg:
Königsstraße 51, 47051 Duisburg. Verantwortlich: Mike Michel.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.